

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe 1/1. jährl. 1.20 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 1/1. jährl. 1.20 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 1/1. jährl. 1.20 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 1/1. jährl. 1.20 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 83

Herford, Dienstag, den 10. April

1917

Beginn der Schlacht bei Arras.

Bericht des Hauptquartiers.

W. B. Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Lens und Neuville-Witasse (südlich von Arras) erreichte der Artilleriekampf gestern wieder große Heftigkeit. Seit heute vormittag ist nach mehrstündigem härtestem Trommelfeuere die Schlacht bei Arras im Gange. Im Gebiet zwischen den von Albert auf Cambrai und Peronne führenden Straßen haben sich kleinere Gefechte entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nehmen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Soissons bis in die westliche Champagne bekämpfen sich die Artillerien in erhöhtem Maße.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In Lothringen und in der Burgundischen Pforte zeitweilig rege Feueraktivität.

Durch unsere Flieger und Abwehrkanonen sind gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Heißballons abgeschossen worden. Mittelmehr Freier von Nichteisern blieb zum 38. und 39. Male Sieger im Luftkampf. Leutnant Schäfer brachte den 12. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Zagorje (nordöstlich von Baranowitsch), bei Mielad (südlich von Nowel) und bei Brzegany sind Vorkämpfe russischer Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpaten hat bei Rätterdall starkes Schneetreiben eingesetzt. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen. Südlich von Jozani drangen nach kurzer Feuerbereinigung unsere Stoßtrupps in die russische Stellung bei Jazari ein, zerstörten die Gräben und kehrten mit 46 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Lebhafte Geschützfeuer auf dem rechten Wardaruser und südwestlich des Doiransees.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W. Berlin, 9. April. Beiderseits Arras ist den Tag über heftig gekämpft worden. Der Gegner ist in Teile unserer Front eingedrungen.

An der Aisne- und Champagnefront zeitweilig starker Artilleriekampf.

Im Osten und in Mazedonien nichts neues.

Dem obigen Heeresbericht zufolge ist nach mehrstündigem starken Trommelfeuere bei Arras eine große Schlacht im Gange, die von unserer Obersten Heeresleitung die „Schlacht bei Arras“ genannt wird. Die feindlichen Heeresberichte der letzten Tage, die in jener Gegend von einer immer größer werdenden Verstärkung der deutschen Front und von immer mehr zunehmendem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen sprachen, ließen bereits darauf schließen, daß auf dem äußersten rechten Flügel unserer Stellungen die militärische Lage der Entscheidung zuneige.

Inwiefern die Schlacht bei Arras, das Ergebnis des immer stärker werdenden britischen Druckes zwischen dieser Stadt und Lens und der deutschen strategischen Maßnahmen die feindliche Bewegung in der Richtung auf Cambrai und St. Quentin beeinflussen wird, bleibt abzuwarten.

Bemerkenswert im heutigen Heeresbericht ist auch die Tatsache, daß entgegen der seit einigen Wochen gehandhabten Weise die verschiedenen Heeresgruppen wieder genannt werden. So kämpft die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht bei Arras, des deutschen Kronprinzen von Soissons bis in die westliche Champagne hinein, von woher ebenfalls erhöhte Artillerietätigkeit gemeldet wird. Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Würt-

temberg hat die Feueraktivität wieder zugenommen. Aus allem geht hervor, daß der Rückzug der deutschen Heere beendet ist und daß die nachfolgenden Franzosen und Engländer mit erheblichen Kräften auf unsere neuen Stellungen gestoßen sind.

Feindliche Berichte.

Französischer Heeresbericht vom 7. April abends: Ziemlich heftige Artillerietätigkeit während des Tages an verschiedenen Punkten der Front, besonders zwischen Somme und Dife südlich der Aisne und in der Gegend nordwestlich von Reims; in den Argonnen wurde ein Handstreich gegen unsere Gräben im Aire-Tal nach heftigem Kampf abgewiesen. Nach den letzten Meldungen beschossen die Deutschen während des gestrigen Tages und in der Nacht Reims mit 7500 Granaten, wobei 15 Personen der Zivilbevölkerung getötet und zahlreiche andere verwundet wurden.

Belgische Front: In der Gegend von Gelas beschossen belgische Batterien erfolgreich die feindlichen Anlagen. Artillerietätigkeit an der ganzen Front tagsüber und in der Nacht.

Orientbericht vom 6. April: Klein Ereignis von Bedeutung an der Front der verbündeten Armeen. Entgegen den Angaben des letzten bulgarischen Berichts haben wir bei Gerdina Stena westlich Monastir keinen Graben verloren. Der Angriff, den der Feind an dieser Stelle vorbereitete, konnte vor unserem Sperrfeuer nicht einmal zur Entwicklung gelangen. Auf dem Kampfgelände zwischen den Seen zählten wir mehr als 200 feindliche Leichen.

Englischer Heeresbericht vom 7. April. Wir gewannen Gelände zwischen den Dörfern Selench und Jeancourt und erreichten die Häutergrenze von Fresnoy le Petit. Unsere Flugzeuge führten 17 erfolgreiche Streifen gegen feindliche Flugzeuglager, Munitionslager und Eisenbahnanlagen aus, wobei sie 8 Tonnen Bomben abwarfen. Während der ganzen Zeit heftige Kämpfe zwischen einer großen Zahl von Flugzeugen. 28 unserer Flugzeuge wurden vernichtet. Der Feind erlitt schwere Verluste, 15 feindliche Flugzeuge stürzten, wie beobachtet wurde, ab; weitere 31 wurden beschädigt zum Niedergehen gezwungen, 2 feindliche Ballons in Flammen gehüllt zum Absturz gebracht.

Eine Anfrage Englands bei der Türkei.

W. Basel, 10. April. „Agence Radio“ berichtet vom 9. April aus Petersburg: Der russische Minister Miljukoff erklärte bei einem Empfang von Journalisten, England habe an die Türkei eine nicht verbindliche Anfrage gerichtet über die Meeresschifffahrt und über die Zukunft Armeniens.

W. Stockholm, 10. April. „Nustöje Wolja“, die mit sogenannten Enthüllungen über die Rolle der ehemaligen Kaiserfamilie an der Spitze marschiert, behauptet, der Verlust des Schlachtschiffes der Schwarze Meer-Flotte „Imperatrica Maria“ sei ein Werk der jetzt verhafteten Großfürstin Maria Pawlowna.

Deutsche U-Boot-Wacht im Eismeer.

W. Christiania, 10. April. „Tidningen“, ein „Dagbladet“ melden, daß mehrere deutsche U-Boote im Sperrgebiet des nördlichen Eismeres angekommen sind. Aus Tromsø sei telegraphisch worden, daß Fischer bereits von deutschen U-Booten angehalten wurden, die norwegisch sprachen.

Zusammenstoß zwischen Deutschen und Amerikanern.

W. Rotterdam, 10. April. Aus Pittsburg wird gemeldet, daß eine kleine Schlacht entstand, als 200 Deutsche den Eisenbahntunnel nach Brighoon zu sprengen versuchten. Die Deutschen leisteten bewaffneten Widerstand. Ein deutscher und ein amerikanischer Soldat wurden getötet; weiter wurden viele Deutsche verwundet. Schließlich gelang es, die Deutschen zu verhaften.

Verhaftung Deutscher in Amerika.

W. Genf, 10. April. Unter dem im Gebiet der Union verhafteten Deutschen befinden sich nach einer un-

bestätigten Meldung Pariser Blätter aus New York, auch Kapitän König und mehrere Angestellte der Hamburg-Amerika-Linie unter der Anschuldigung der Teilnahme an einer Verschwörung. Ferner wurde der Finanzmann Gustav Jakobsohn unter der Anklage der Agitation für eine Revolution festgenommen. Er wurde gegen eine Kaution von 25 000 Dollar vorläufig in Freiheit gesetzt.

Ein amerikanischer Dampfer versenkt.

W. Basel, 10. April. „Gados“ berichtet aus Peripignan: Ein deutsches Unterseeboot versenkte einen amerikanischen Dampfer 20 Meilen von Bangule für Meer.

Tast tritt in das Ministerium ein.

W. Genf, 10. April. Expräsident Tast und die Senatoren Lugs und Anoz treten nach einer Washingtoner Radiomeldung in das Ministerium ein.

Auch Brasilien?

W. Frankfurt a. M., 9. April. „Gados“ meldet laut „Frankf. Ztg.“ unterm 8. April aus Paris: Man erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien bevorsteht. Gewalttätige Änderungen zugunsten der Alliierten haben in Sao Paulo stattgefunden.

Cuba mit Deutschland im Kriegszustand.

W. Amsterdam, 9. April. Aus Havanna wird gemeldet: Der Senat hat einstimmig eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß sich Cuba mit Deutschland im Kriegszustand befindet.

Mexiko.

W. Berlin, 8. April. Nach einer Meldung des „New York Herald“ marschieren, wie dem „L.-A.“ aus Genf gemeldet wird, die Truppen des mexikanischen Generals Villa gegen Rio Grande City in Texas vor.

Panama.

Panama, 9. April. (Neuter.) Der Präsident der Republik unterzeichnete eine Proklamation, in der er den Vereinigten Staaten die Hilfe Panamas zur Verteidigung des Kanals zusichert. Der Präsident wird allen deutschen Konsuln das Gequatur entziehen. Die deutschen Untertanen sollen im Falle von Verschwörungen verhaftet werden.

U-Boot-Beute im Mittelmeer.

(Antisch.)

W. Berlin, 9. April. Im Mittelmeer wurden 11 Dampfer und 13 Segler mit 38 224 Tonnen versenkt, darunter am 23. März der griechische Dampfer „Athens“ (1500 Tonnen), der italienische Dampfer „Rosi“ (1569 Tonnen) und der norwegische Dampfer „Bellatrix“ (2568 Tonnen), am 25. März der belgische englische Dampfer „Queen Eugenia“ (4358 Tonnen), von Amerika nach Karachi mit Stützgut, am 26. März der belgische englische Dampfer „Redbury“ (3046 Tonnen) mit Getreide von Karachi nach Italien, am 27. März ein zur englischen Flotte gehöriges Fahrzeug von 200 Tonnen auf dem Wege von England nach Mesopotamien mit Proviant, am 31. März ein unbekannter beladener, belgischer Dampfer von 4000 Tonnen, am 3. April der belgische französische Dampfer „Genest Simons“ (5555 Tonnen), von Marseille nach Port Said, und der belgische französische Dampfer „Saint Simon“ (3419 Tonnen), von Brest nach Huelva, am 4. April im Ionischen Meer der beladene griechische Dampfer „Basilis Constantinos“ (9272 Tonnen). Die versenkten Segler waren zum größten Teil mit Schwefel beladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Frankreichs Schwierigkeiten.

W. Basel, 10. April. Die französischen Zeitungen haben während der letzten Tage möglichst wenig von den in Frankreich bestehenden Schwierigkeiten gesprochen, die jedoch vom Minister Clemenceau in der Dienstagssitzung sehr ein-

dringlich geschildert wurden. Clemenceau äußerte in seiner Rede die Meinung, daß die Hoffnung, die der Feind auf den Tauchbootkrieg gesetzt hat, sich nicht verwirklichen werde; er fügte aber hinzu, daß tatsächlich der Tauchbootkrieg eine schwere Krise geschaffen hat sowohl für England als auch für Frankreich durch Einschränkung des Schiffsraums, aus dem hervorgeht, daß der Mangel an Getreide sich in den nächsten Monaten voraussichtlich ganz empfindlich in England und Frankreich bemerkbar machen wird. Andererseits haben die Zeitungen auch verschwiegen, daß die Absicht der Regierung, ihren Papierverbrauch neuerdings wieder einzuschränken, ebenfalls auf die Wirkungen des Tauchbootkrieges zurückzuführen sei. Die Einführung von Papier und Material zur Herstellung von Papier, welches die Franzosen besonders aus Schweden und Norwegen bezogen, fällt seit mehreren Monaten vollständig aus und die Vorräte verbrauchen sich infolgedessen mit großer Schnelligkeit.

Erfolg deutscher Repräsentanten.

W. Genf, 10. April. Nach einer Meldung des französischen Kriegsministers hat die französische Regierung dem deutschen Protest Folge gegeben und angeordnet, daß die deutschen Kriegsgefangenen nur in einer Entfernung von mindestens 30 Kilometer hinter der Feuerlinie beschäftigt werden dürfen.

Wichtige Veränderungen im französischen Oberkommando.

W. Basel, 10. April. Im französischen Oberkommando werden, wie man dem „Bas. Nachr.“ meldet, wichtige Veränderungen vorgenommen. General Foch wurde seines Kommandos entbunden und zur Disposition des Kriegsministeriums gestellt. General Gouraud, der aus Marokko zurückkehrte, wo General Dhaubert wieder seinen Posten übernahm, erhält sein früheres Kommando wieder.

Auszeichnung von Führern der Luftstreitkräfte.

W. Berlin, 9. April. Se. Majestät der Kaiser hat dem kommandierenden General der Luftstreitkräfte, Generalleutnant v. Goepfert, dem Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte, Oberleutnant Thonßen, und dem Leutnant der Inf., v. B., von der Jagdstafel Boelcke den Orden Pour le merite verliehen und den Oberleutnant Freiherrn v. Nichte von Manen-Regiment Nr. 1 zum Rittmeister befördert.

Die Flugzeugbeute im März.

W. B. Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nah der Küste und im Whitschete-Bogen stießen nach heftiger Feuerwirkung an mehreren Stellen starke Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind vor den Hindernissen südlich von Ypern im Nachkampf, bei dem einige Gefangene in unserer Hand blieben, abgewiesen worden.

An der Aisnefront war die Kampfaktivität geringer als in den letzten Tagen.

Im Sommegebiet unterhielt der Feind — ob Engländer oder Franzosen war nicht festzustellen — lebhaftes Feuer gegen St. Quentin, dessen Kathedrale durch mehrere Treffer beschädigt wurde.

Ein neuer Versuch der Franzosen bei Laffaux, Boden zu gewinnen, schlug in unserem Feuer verlustreich fehl; eine unserer Kompanien stieß dem weichen Feinde nach und nahm ihm 48 Gefangene ab.

An der Aisne und in der westlichen Champagne war in einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minenkampf stark.

Südwestlich von Mülhausen wurden bei einem Erkundungsvorstoß mehrere Franzosen gefangen. Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, eins durch Abwehrfeuer heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außer zeitweilig lebhaftem Feuer bei Jlugi, westlich von Rad und an der Jloza-Lipa keine wichtigen Ereignisse.

Die Verdienste des Herrenhauses und seine steigende Bedeutung für den Staat wird kein König von Preußen verkennen. Das Herrenhaus wird aber den gewaltigen Anforderungen der kommenden Zeit besser gerecht werden können, wenn es in weiterer und gleichmäßigerem Umfang als bisher aus den verschiedenen Kreisen und Berufen des Volkes führende, durch die Achtung ihrer Mitbürger ausgezeichnete Männer in seiner Mitte vereinigt.

Ich handle nach den Ueberlieferungen großer Vorfahren, wenn ich bei Ernennung wichtiger Ämter unseres fest gestügten und stürmerprobten Staatswesens einem treuen, tapferen, tüchtigen und hochentwickelten Volk das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß alsbald bekannt zu geben.

Großes Hauptquartier, den 7. April 1917.

Wilhelm I. R.

v. Bethmann Hollweg.

Jetzt hat der König von Preußen dem Volke als Selbstschuldner gebürgt. Er hat damit bekräftigt, daß die Zeiten endgültig sind, in denen man die Auffassung vertreten durfte, das preussische Volk sei nicht reif, im selben Umfang wie die Bayern, die Württemberger und die Badener an ihrer eigenen Gesetzgebung mitzuwirken. Das Wort des Königs ist klar und eindeutig.

Die Osterbotschaft des Königs stellt aber nicht nur, worauf Bernhard in der „Voss. Ztg.“ hinweist, ein persönliches Versprechen dar. Sie ist vielmehr ein Staatsakt der preussischen Krone, der rechtsgültig vom Ministerpräsidenten gegenzeichnet und veröffentlicht worden ist. Diese Form der Verkündung der Botschaft ist um deswillen besonders wichtig, als nach der preussischen Verfassung der König einer der drei gesetzgebenden Faktoren des Landes ist.

Herford und Minden-Ravensberg.

10. April.

Konsum-Verein Herford und Umgegend.

Der Konsumverein Herford u. Umg. hielt am Freitag seine, besonders von Frauen gut besuchte Halbjahrs-Generalsversammlung ab. Aus den Berichten des Geschäftsführers Horst ist folgendes zu entnehmen: Der Umsatz vom 1. Juli bis 31. Dezember 1916 betrug 629 287,85 M. In der Bäckerei wurden für 251 316,95 M. Backwaren hergestellt, die Bäckerei-Produktion hat sich um 31 219, M gegen das Vorjahr vermehrt. Diese bedeutende Mehrleistung konnte aber mit den vorhandenen 4 Doppelauszug-Öfen nicht bewältigt werden, die von der Verwaltung angeforderten Mittel zur Aufstellung des 5. Doppelaufzugs wurden darum ohne Widerspruch bewilligt.

Die Spareinlagen betrugen am 31. Dezember 241 097,93 M und haben sich um 18 214 M vermehrt.

An neuen Mitgliedern wurden 331 aufgenommen, die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1916 6075.

Von dem Geschäftsführer wurde eingehend die schwierige Versorgung der Mitglieder mit Lebensmitteln und die Notwendigkeit einer gerechten Verteilung derselben behandelt. Von zahlreichen Anwesenden wurde auf die ungerechte und unvollkommene Verteilung, die vielfach noch vorhanden ist, hingewiesen. Eine Resolution, worin der Vorstand ersucht wird, bei dem Magistrat der Stadt Herford zu beantragen, schnellstens auch in Herford die allgemeine Rundenliste einzuführen, um dadurch eine gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel zu ermöglichen, wurde einstimmig angenommen.

Die von der in der letzten General-Versammlung gewählten Kommission in Gemeinschaft mit der Verwaltung vorgelegte abgeänderte Sterbekassen-Entscheidung wurde einstimmig angenommen.

In den Ausschüß wurden die Mitglieder Kaiser und Fraß wieder, Weiske und Schmiedekamp neu gewählt.

Dem Ausschüß derjenigen Mitglieder, die in den letzten zwei Jahren keine Waren aus der Genossenschaft bezogen, wurde zugestimmt.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Gefreiter Wilhelm Lindemann, Sohn des Herrn Lindemann, Ginterstr. 94, erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz für hervorragende Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse. Zwei Söhne Herrn Lindemanns sind nun mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, ebenfalls der Schwiegervater, der sich außerdem die Hessische Tapferkeitsmedaille erworben hat. Ein vierter Sohn kämpft in Rumänien.

Zur Lebensmittelfrage. Bei der schon gemeldeten Besprechung des Staatskommissars Dr. Michaelis mit Vertretern aller gewerkschaftlichen Richtungen aus dem ganzen Industriegebiet von Aöln bis Münster erklärte der Staatskommissar, durch die Aussprache habe sich wie ein roter Faden gezogen, daß die Arbeiterchaft Misptrauen hege und nicht an die Erfüllung des Versprechens glaube, was den Arbeitern in Zukunft an Nahrungs-mitteln gegeben werde solle. Er bürge dafür, daß das Versprechen eingehalten werde. Diese Lebensmittel ständen der Regierung zur Verfügung. Ja, er habe die Hoffnung, daß noch mehr gegeben werden könne, denn er glaube, daß bei der Beschlagnahme der Lebens-



Auch die, welche die größten Opfer gebracht haben, tun weiter ihre Pflicht! — Sie zeichnen Kriegs-Anleihe

Hast Du Dein Gewissen befragt, was Du bisher geopfert hast?

Ströme deutschen Blutes sind geflossen um das Vaterland. Freudig mit dem hehren deutschen Nationalhymnus „Deutschland, Deutschland über alles“ warf sich unsere heldenmütige Jugend dem Feinde entgegen und schlug ihn, nicht achtend der Gefahren und unermesslichen Opfer. In Hunderttausenden deden sie die blutige Walfahrt, unsere Besten, die Blüte unserer Volkskraft, unsere Intelligenz darunter. Zu Hause meinen Frauen mit verwaisenen Kindern, Mütter und Bräute um ihr alles, ihr Liebste, ihr Glück auf Erden. Aber ein Trost ist ihnen allen geblieben, ein Vater, an dem sie alle, die Schwerverwundeten, sich wieder aufstiegen: das Bewußtsein, daß ihr Blut nicht umsonst geflossen ist. Das Vaterland, das feure, Heimat und Herd sind unberührt geblieben von der Kriegsfurie, Feld und Flur stehen wie vordem wohlbestellt, von der Sorge des Landmannes behütet, der herrliche deutsche Wald erhebt unser Herz, Städte und Dörfer grüßen am Fluß und im stillen Tal in der Frühjahrsstunde. Nicht rauchende Trümmerstätten, nicht Zerstörung und furchtbare Verwüstung, keine zerstückten Fluren, auf Jahrzehnte vernichtete Kulturen, keine zerhobenen Wälder erinnern uns an das unfähliche Elend, das der mörderische Krieg über das von ihm betroffene Land verbreitet. Der deutsche Opfergeist hat all das abzuwenden gewußt von der Heimatlichen Erde. Viel herbe, kaum zu tragende Opfer mußten hingegeben werden, um das zu erreichen. Aber alle, die betroffen wurden von der grausigen Entee des Kriegsgottes, preisen sich und die Ihrigen noch glücklich, daß die gebrachten Opfer Schutz und Schutz waren für Herd und Familie. Sie haben nicht mit dem grauenhaften Geschick, sie tragen's tapfer, wie sich's der deutschen Frau ziemt. Der Feinde Vernichtungswille hat auch mit dem

Opfermut der deutschen Frau

zu rechnen. Und wo das Vaterland ruft, wo es neuer Mittel bedarf, die heldenmütige Arbeit der gefallenen Opfer zu festigen und fortzuführen, da verhallt der Ruf an ihrem deutschen Herzen nicht vergebens. Die deutsche Frau, die vielgeprüfte Kriegserwitte, die deutsche Mutter, läßt es sich nicht nehmen, ungeachtet allen Herzeleid, dem Vaterland in Not auch noch alles auf den Altar zu legen, was es zur siegreichen Durchführung des mit kostbarem Blute Erkauften bedarf. Deutsche Frauen halten dem Reich, dem Vaterland und der Heimat die Treue und zeichnen Kriegs-Anleihe, soviel in ihren Kräften steht!

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

fungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 zu erfolgen haben. Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften sowie von anderen Betrieben, die Bier offen oder in Flaschen oder anderen Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, sind nach der Verordnung über Bier verpflichtet, durch deutlich sichtbaren Aufschlag in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen die Verkaufspreise in den zum Ausschank oder Verkauf kommenden Massen bekanntzugeben, und dürfen die angekündigten Preise nicht überschreiten. Die Ueberwachung dieser Vorschriften wird durch die zuständigen Polizeibehörden erfolgen.

u. Die Vereinigten Männerchor Herford beabsichtigen in allernächster Zeit unter der Leitung des städt. Musikdirektors Quast und unter Mitwirkung eines ausgezeichneten Solisten ein Konzert zum Besten der Armen unserer Stadt zu veranstalten. Der gesamte Ertrag soll der Volksküche überwiesen werden. Der Männerchor hat ungefähr 100 Mitwirkende, eine für die Kriegszeit ungewöhnlich große Zahl. Die gut besuchten Proben lassen erwarten, daß das gediegene Programm eine gute Ausführung finden wird.

Umt Gohfeld-Mennighüffen.

r. Gohfeld, 9. April. Heute morgen entstand im Pferdehale der Holzschlafabrit von Schröder Feuer, das schnell um sich griff. Als der Besitzer als erster den Brand bemerkte, stand das Gebäude schon in hellen Flammen. Es gelang nicht mehr, die beiden im Stalle stehenden Pferde im Werte von 4000 M zu retten. Der schnell herbeigeeilten Feierv. Feuerwehr von Gohfeld gelang es, in Gemeinschaft mit den hilfsbereiten Nachbarn die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Das sehr gefährdete Fabrikgebäude blieb erhalten.

Rippische Fürstentümer.

Münster, 8. April. Der Vorstand des Hauptvereins Rippischer Bienerzüchter schreibt uns: Die an die Zuweisung von Zucker zur Bienerfütterung geknüpfte Bedingung, den Honig nach näherer Bestimmung der Reichssteuerstelle abzuliefern, hatte vielfach die Besorgnis hervorgerufen, daß der Züchter seine gesamte Ernte werden abgeben müssen. Auf Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes soll ein soweit gehender Eingriff nicht stattfinden. Es sollen erforderlichenfalls nur die Mengen erfasst werden, zu deren Veräußerung der Züchter bereit ist. Aber auch dieses soll nur soweit in Erwägung gezogen werden, als es erforderlich ist, zu verhindern, daß der Honig Gegenstand der Spekulation und Preisereiberei wird. Die Züchter können auch, soweit sie zur Abgabe des Honigs angehalten werden sollten, damit rechnen, daß sie einen angemessenen Preis erhalten. Der für die zu übernehmenden Mengen festzusetzende Liebernahmepreis soll den Preisprüfungsstellen eine Handhabe bieten, den Handel mit Honig zu überwachen und auch die im freien Verkehr zulässigen Preise in angemessenen Grenzen halten.

Bliesburg, 8. April. Beim letzten Böhnungsappell im Rekrutendepot des 1. Ersatz-Bataillons Jäger-Bataillons Nr. 7 stifteten die Oberjäger und Jäger ihre Böhnung für die Zwecke der 6. Kriegsanleihe. Die für die gesammelte Summe zu erwerbende Schuldverschreibung soll zum Besten des hiesigen Soldatenheims Verwendung finden. Die Anregung zu diesem Schritte war von den Leuten selbst ausgegangen.

Was geschieht mit den Deutsch-Amerikanern?

„500 000 Laternenpfeile...“

Wilson's giftgeschwollene Kriegsbotschaft wimmelt derart von schiefen Auffassungen und böswilligen Drohungen, daß man in einem kurzen Aufsatz jeweils nur Einzelnes herausziehen kann, um es zu beleuchten. Am meisten Sorge macht im Augenblick wohl Wilson's Hinweis auf die Deutschamerikaner und auf die angebliche deutsche Spionage. Er behauptet, die Büros der Regierung in Washington seien mit Spionen überfüllt und verbrecherische Ränke hätten überall Fuß gefaßt. Er wiederholt damit, was er schon vor anderthalb Jahren sagte, als noch niemand ernsthaft an Krieg zwischen Deutschland und Amerika dachte. Schon damals sprach er von anarchoischen Kreaturen, die vernichtet werden müßten, und meinte damit die Deutschamerikaner, die aus ihrer Empörung gegen die amerikanische Nord-industrie kein Hehl machten. Schon damals erklärte sich Wilson zum Gesinnungsgenossen des aus Galizien eingewanderten Advokaten Lusgarten, der eine Vereinigung zur Bekämpfung der verurteilten Bundesricht-Amerikaner gründete und unter wahren Amerikanern nur solche versteht, die offen für England und gegen Deutschland Partei ergreifen. Alles weitere im Verhalten Wilson's war nur die Probe aufs Exempel. Aus Deutschland erhob er seinen Einspruch gegen die Schmach, die die Nordhubs vom „Baralong“ der amerikanischen Flagge angetan haben, indem sie sich hinter ihre Sterne und Streifen versteckten. Aus Deutschland fand Wilson kein anerkennendes Wort über die Meisterleistungen der Fracht-Il-Boote. Deutschland durfte aus abstoßend aus vielen Wendungen seiner herausfordernden Noten entgegen. Und wenn er in der letzten Botschaft, die uns endlich offen die Feindschaft ankündigt, seinem Deutschland den Drah gegen die „kaiserliche Regierung“ gibt, so vertritt er dadurch nur seine alberne Ansicht, zwischen das deutsche Volk und seine anarchoische Führung Zwietracht zu sähen, ein Giftkorn, das auf dem Boden unserer eisenharten Kriegseinheit sicher nicht aufgehen wird. Mit diesen kläglichen Berechnungen englischer Gekunkst dürfte Herr Woodrow Wilson vollständig auf den Holzweg geraten sein. Wir fürchten dabei nichts, wir lachen ihn aus. Wir fürchten nur eines, — seine Rachsucht da, wo er leider die Macht hat, nämlich über die in den Vereinigten Staaten noch befindlichen Deutschamerikaner. Wilson spricht in seiner Kriegsbotschaft von ihnen, so-

Frei ist die Idee für die alte Vaterland Partei ergreifen wollen, als von „gepflogenen und bewährten Personen“. Er meint zwar, es seien das wohl nur wenige. Aber damit sucht er nur die innere Stimme zu beschwichtigen, die ihm sagt, daß die Sache durchaus nicht so einfach sein wird. Gerade seine feindselige und ränkevolle Haltung hat die Deutschamerikaner aufmerksam und ergötzt gemacht. Nicht nur die Neueingewanderten empören sich seit Jahr und Tag gegen Wilsons hinterlistige Politik, die nur in den Latz des Englands vollstreckte Amerikaner sieht und die andern unter Ausnahmesehe stellen will. — kein alles, was deutsches Blut in den Adern hat, und das ist ein Fünftel der Bevölkerung, alles was deutsche Vorfahren hat bis zum dritten und vierten Glied, ist rebellisch geworden. Und alle Ränke englischer Nachbarnähe können das nicht verschleiern. Unter so vielen erstaunlichen Erscheinungen, die uns natürlich nach Möglichkeit unterschlagen werden, hat der Krieg auch die gezeigt, daß die deutsch-amerikanische Nachkommenschaft, die früher tatsächlich nur noch amerikanisch fühlte, jetzt durch die politische Beschimpfung

ihren Eltern und Verwandten ausgesprochen deutschfreundlich und englandfeindlich geworden ist. Was wird Wilson mit diesem „inneren Feind“ anfangen? Er sagt in seiner Botschaft: Sollte sich Treulosigkeit zeigen, so wird sie mit fester Hand und strenger Unterdrückung behandelt werden. Was versteht Wilson unter „Treulosigkeit“? Auch den einfachen öffentlichen Protest gegen die geplanten Kriegsmassnahmen? Der ehemalige Berliner Botschafter Gerard ungelungen Gedankens hat, kaum nach Amerika zurückgekehrt, die Vorrede zu einem deutschfeindlichen Buche geschrieben, das Herrn Herbert Swope, den früheren Berliner Vertreter der „World“ zum Verfasser hat. Beifällig erzählt Swope in seinem widerlichen Giftgemische, was der amerikanische Botschafter einem hohen deutschen Regierungsbeamten antwortete, als dieser die Hoffnung ausdrückte, daß Amerika schon deshalb nicht Deutschland den Krieg erklären würde, weil es 500 000 wehrfähige Deutsche im eigenen Lande habe, die der amerikanischen Regierung in solchen Falle in den Arme fallen könnten. „Möglich“, erwiderte Mr. Gerard, „aber es gibt mehr als fünfhunderttausend La-

fernenpässe in Amerika, um sie daran aufzuhängen“. So leichtfertig und unflätig denkt man also in Washington über eine so ernste Frage. Wir können gegenüber einer solchen Auffassung — die Wilson nach seinem sonstigen Verhalten offenbar teilt, nur wieder auf jenen preussisch-amerikanischen Freundschaftsvertrag verweisen, der die in Amerika lebende deutschfeindliche Bevölkerung vor Vergewaltigung geschützt wissen will und dessen heutige Gültigkeit der oberste Gerichtshof ausdrücklich festgestellt hat. Oder ist die kaiserliche Wilsonsche Selbstherrlichkeit in Washington anderer Ansicht als das höchste Gericht des amerikanischen Volkes?

Kriegsanleihezeichnungen im Her.
Als weitere Feldzeichnungen sind u. a.: noch bekannt geworden: ein Kraftwagenpark 340 000 Mark; ein Fuß-Art.-Batt. über 100 000 Mark; ein Lazarett 25 000 Mark; eine Munitionskolonie 20 500 Mark; ein Proviantamt 30 000 Mark; eine Fortifikation über 40 000 Mark; eine Bäckerkolonie 15 200

Mark; ein Landst.-Batt. 85 000 Mark; ein kleines Feldlazarett 23 000 Mark; ein Grenzschutzkommando 13 000 Mark; eine Landwehrkompanie 60 500 Mark; deutsche Arbeiter 10 800 Mark; ein Korps bis zum 31. März mehr als 1 Million; ein Regiment 800 000 Mark; eine kleine Formation 120 000 Mark; ein Feldlazarett 15 000 Mark; eine bayern. Inf.-Division 88 000 Mark; ein Inf.-Jäger-Batt. 38 600 Mark; ein Div.-Brückentrain 30 300 Mark; bei der Militärreise-Direktion in Brest 2 Millionen Mark.

Bei einer Kompagnie einer Fliegerstaffel, wurden, nach einer Ansprache des Kompagnieführers, 125 000 Mark gezeichnet. Als Kuriosum mag noch erwähnt sein, daß in Wörmsmühle bei Wiesbaden ein gefangener Russe seine Ersparnisse in Höhe von 100 Mark beim Postamt in deutscher Kriegsanleihe anlegte.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Dr. R. H. L. Herford.

Abgabe von Naturbutter

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird Naturbutter zum Preise von 52 Pfg. für 100 Gr. abgegeben:
Am Mittwoch, den 11. April 1917, nachm. von 1—2 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 6109—6680; von 2—3 Uhr Nr. 6681 bis 7184; von 3—4 Uhr Nr. 7185—7544; von 4—5 Uhr nachm. an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verfloßenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben. Es werden auf die Person insgesamt 100 Gr. Butter abgegeben.
Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben, und die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen. Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.
Herford, den 10. April 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Eierverkauf.
Ausgeschlossen für diejenigen Personen, denen der nur durch Anschlag veröffentlichte Verkauf am Sonnabend nicht bekannt geworden ist, und die infolgedessen keine Eier erhalten haben, findet der Eierverkauf am Donnerstag, den 12. April 1917, von 8—10 Uhr vormittags statt.
Die Lebensmittelkarte ist vorzulegen, und die Eiermarken Nr. 11 und 12 abzuliefern.
Herford, den 10. April 1917.

Der Magistrat.

Verkauf von Rübenkraut an die minderbemittelte Bevölkerung.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird an die minderbemittelte Bevölkerung mit einem Einkommen bis höchsten 1500 Mark Rübenkraut, das Pfund zu 40 Pfg., verkauft:
Am Mittwoch, den 11. April 1917, vormittags von 8—10 Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchstaben R—S beginnen.
Es werden auf die Person 250 Gr. abgegeben. Die Lebensmittelkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen und das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.
Herford, den 10. April 1917.

Der Magistrat.

Getreideverbrauch für Selbstversorger

Die Getreidemenge, die der Selbstversorger monatlich verbrauchen darf, beträgt vom 15. April d. Js. ab 6½ Kilogramm. Die Versorgungszeit rechnet nicht bis zum 15. September d. Js., sondern nur noch bis zum 15. August d. Js. Hiernach hat jeder Brotselfversorger auf den Kopf seines Haushaltes noch mindestens 19 Kilogramm abzugeben.
Die Brotselfversorger werden hierdurch aufgefordert, diese Getreidemengen bis zum 25. April d. Js. an die Mühle Bergen nachz. abzuliefern.
Die Lebensmittelkarte oder die Mahlkarte ist vorzulegen.
Herford, den 9. April 1917.

Der Magistrat.

Kolonialwaren.

Die nachstehenden Geschäfte werden in den nächsten Tagen Rubeln erhalten, die auf Warenmarken D zu kaufen sind. Der Wert der Marke beträgt ¼ Pfund.
Held, Blothoerstr.; Tappe, Stiftberg; Niese, Steinfur.; Adolf Hebrod, Lohhauserstr.; Paula Feldmann, Johannisstr.; Ernst Fleher, Oberdifferstraße; Strathmann, Langenbergstr.; Deppendorf, Mindenerstr.; Tengelmanns Kaffeegeschäft, Alter Markt; Robert Hufmann, Göbenstr.; Kinkel, W.-Landstr.; Kötter, Bentweg; Koch, Ginterstr.; Sch. Stedefeld, Steinfur.; in sämtlichen städtischen Verkaufsstellen d. Konsumvereins; Röckemann, Steinstraße; Schmidt, Gehrenberg; Schiermeier, Solandstr.; Fritz Biere Diebroderstr.; Viding, Engerstraße; Silberbrandt, Johannisstr.; Titgemeyer, Komturstr.; Schröder (Meves Nachf.), Böckerstr.; Ballast, Gredenstr.; Reichsauer, Lübbertstraße; Westhof, Deringhauserweg; Ernst Wehmeyer, Stifberg; Rattenbracker, Radewigerstr.; Gwert, Hanfstr.; Ebmeier, Radewigerstraße.
Die Marken müssen bis zum 21. April 1917 eingelöst sein.
Herford, den 7. April 1917.

Der Magistrat.

Büchlinge und Schollen.

Einer größeren Anzahl von Geschäften sind heute Büchlinge, das Pfund zu 1,60 Mark, zugeteilt worden.
Ferner kommen heute oder morgen frische Schollen, das Pfund zu 40 Pfg. bzw. 75 Pfg., zum Verkauf.
Die betreffenden Geschäfte haben durch von der Straße aus sichtbaren Aushang den Verkauf der Büchlinge und Schollen bekanntzugeben.
Herford, den 10. April 1917.

Der Magistrat.

Saaterbsen und Saatbohnen.

Die bei uns angemeldeten Saaterbsen und Saatbohnen können am Mittwoch, den 11. April, und Donnerstag, den 12. April d. Js., vormittags von 8—11 Uhr im Rathaus I, Elisabethstraße, abgeholt werden.
Herford, den 9. April 1917.

Der Magistrat.

Saatkartoffeln.

In der Markthalle werden jetzt Saatkartoffeln gegen gesunde Speisekartoffeln umgetauscht. Das zu zahlende Aufgeld beträgt für 1 Zentner 4 Mark. Nach Beendigung dieses Umtausches wird die Restmenge an Saatkartoffeln verteilt.
Wer bei dieser Verteilung berücksichtigt werden will, hat einen Fragebogen auszufüllen. Die Fragebogen werden auf Zimmer Nr. 11 ausgeteilt. Inwieweit die eingehenden Meldungen berücksichtigt werden können, kann nicht annähernd schon jetzt gesagt werden.
Voranschichtlich erhalten wir zur Saat nur Spätkartoffeln.
Zur Zeit sind vorhanden: Industrie u. Silesia.
Herford, den 9. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach der Bundesratsverordnung vom 19. März 1917 wird am 1. Mai 1917 folgende Herabsetzung der Schweinepreise eintreten:
Lebendgewicht bis zu 120 Pfd. 53—61 Mark
" über 120—140 Pfd. 57—65 " "
" über 140—170 " 67—75 " "
" über 170—200 " 72—85 " "
Die Preise für schwere Schweine werden vom Kriegsernährungsamt noch festgesetzt.
Es kann mithin den Erzeugern nur geraten werden, die Schweine frühzeitig abzugeben.
Im übrigen unterliegen alle Schweine, über 100 Pfund auch dann der Beschlagnahme und Enteignung, wenn der Besitzer beschäftigt, sie im nächsten Herbst selbst zu schlachten. Dafür müssen Schweine vorgehalten werden, die jetzt noch nicht 100 Pfund schwer sind.
Auch Schweine, die angeblich kürzlich zum Eber zugelassen sind, werden dadurch nicht von der Beschlagnahme und Enteignung frei.
Die Ernährung der Menschen und das Durchhalten Deutschlands gehen der Erhaltung des Viehstandes vor.
Herford, den 4. April 1917.

Der Landrat.

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe

nehmen wir während der Geschäftsstunden unter den bekannten Bedingungen kostenfrei entgegen.
Es empfiehlt sich, die Zeichnungen des starken Andranges wegen nicht bis auf die letzten Tage der Zeichnungsfrist zu verschieben.
Stadtparkasse zu Herford.

Wir brauchen 160 kleine Zeltwagenräder

Lieferung muß bis zum 15. Juni erfolgen. Die erforderlichen Stahlraben werden unterseits geliefert. Angebote an den **Verband der Möbelfabrikanten** Herford, Dehnenhausen u. Umgeb. in Herford Hanfstr. 46.
Wohnung
5 Räume und Zubehör, sofort oder später zu vermieten.
Auf der Freiheit 8.
Wir kaufen die Nummern vom **5. u. 7. April** aus.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Färberei C. Schultze

färbt •• Trauersachen •• sofort.
Auch werden allerschnellstens Damen- u. Herren-Kleider, Gardinen, Dekorationen usw. gereinigt und gefärbt.

Der Schluss der Zeichnung auf die VI. Kriegsanleihe

ist auf Montag, den 16. April, mittags 1 Uhr, festgesetzt.
Wir bitten, uns zwecks möglicher Entlastung der letzten Tage, uns die Zeichnungserklärungen baldigst zugehen zu lassen.

Nochmals weisen wir auf die durch uns angebotene günstige Gelegenheit hin, später eingehende Gelder schon jetzt auf die Anleihe zu zeichnen.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst von uns erteilt.
Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

VI. Kriegsanleihe. Kreis-Sparkasse Herford.

Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe werden von der Kreis-Sparkasse u. deren Annahmestellen in Bünde, Vlotho, Löhne, Kirchlegern, Hiddenhausen, Mennighüffen, Spenge, Ringer und St. Quernheim in jeder Höhe entgegengenommen. Auch die Herren Lehrer der Schulen des Landkreises Herford nehmen Zeichnungen von jedermann an.
Es werden auch von der Kasse, den Annahmestellen und den Herren Lehrern Zeichnungen über Beträge von M. 5.—, M. 10.—, M. 20.— und M. 50.— angenommen und darüber Anteilscheine zur VI. Kriegsanleihe herausgegeben. Diese Anteilscheine werden vom 1. April 1917 bis 2 Jahre nach Beendigung des Krieges mit 5%, verzinst und nach Ablauf dieser Frist jederzeit mit den aufgelaufenen Zinsen gegen Ablieferung der Anteilscheine ausgezahlt; der Gegenwert kann nach Ablauf genannter Frist auf ein Sparbuch der Kreis-Sparkasse zinsbar belegt werden.
Gegen eine entsprechende Anzahl solcher Anteilscheine werden auch Stücke der Kriegsanleihe nach deren Lieferung auf Wunsch vorausfolgt.
Gelder, welche aus Sparbüchern der Kreis-Sparkasse entnommen werden und zur Zeichnung obiger Kriegsanleihe dienen sollen, werden nur dann ausgezahlt, wenn die fragliche Zeichnung bei der Kreis-Sparkasse geschieht.
Kreis-Sparkasse.
Hund. Meyering.

Suche für ein 12jähriges Mädchen Pflegehelfer auf dem Lande.
Nachfragen unter Nr. 9705 an die Geschäftsstelle der Zeitung.
Zu sofort ein zuverlässiges Kindermädchen für ganze Tage gesucht.
Näheres unt. Nr. 9725 in der Geschäftsstelle d. Ztg.
Kampstraße Nr. 8 sind mietfrei: 6 helle Wohnräume i. Erdgesch. Nr. 380.—, 3 helle Wohnräume im ersten Stock Nr. 200.—. Auf Wunsch auch je 20 Ruten Land. Näheres: Hanfstr. Nr. 5.
Mein **Lagerhaus** mit Contor, großem Boden u. Arbeitsräumen, ist zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten oder auch zu verkaufen.
Westfeld, Arndstr. 8.

Lichtspielhaus „Wittkind“.

Von Dienstag bis Freitag der überwältigende und überraschende 4. Teil **Homunculus** (Die Rache des Homunculus) in 4 Riesen-Akten mit Olaf Föuss.
Sie staunen immer mehr wenn Sie diese vierte Fortsetzung sehen! Die Handlung wird von Teil zu Teil spannender.

Im Wechselspiel des Lebens. Drama in 3 Akten.

Der Gesindeball Lustspiel in 3 Akten mit der reizenden MANNY ZIENER in der Hauptrolle.

Voranzeige: Ab Sonnabend, den 14. April **Mutter und Kind** (Nach Hebbels preisgekröntem Epos.) Schauspiel in 4 Akten.

Ein Film-Werk, das an Spannung, dramatischer Steigerung und Photographie seinesgleichen sucht.

Bekanntmachung.

Infolge Einführung der Sommerzeit am 16. d. M. treten am 15./16. d. M. in den Fahrplänen der Ind. Nachtzeit fallenden durchgehenden Schnell- und Personenzüge einmalige Verschiebungen ein und zwar verschieben einzelne Züge etwa 1 Stunde früher oder eine Stunde später, jedoch auch verschiebene Anschlüsse dieser Züge nicht aufgenommen oder erreicht werden. Diese Verschiebungen sind im einzelnen aus der auf den Bahnhöfen ausliegenden Bekanntmachung ersichtlich. Die Reisenden sind daher gut, sich über diese Verschiebungen vorher zu unterrichten.
Saarbrücken, den 7. April 1917.
Königliche Eisenbahndirektion.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Minden. Schutzbezirk Herford.
Am Freitag, den 13. April, von nachmittags 3 Uhr ab, sollen aus Distr. 44e und Totalität im Walde öffentlich meistbietend verkauft werden: **Eichen:** 4,8 rm Nusscheit, 7 rm Knüppel, 30 rm Kiefer; **Buchen:** 3 rm Nusscheit, 1,24 rm, 19 rm Scheit und Knüppel, 30 rm Kiefer; **Lärchen:** 19 Stämme II.—IV. Kl.—14,11 fm; **Fichten:** 20 St.—4,85 fm, 11 Stangen I. und II. Kl., 6,6 rm Scheit und Knüppel, 10 rm Kiefer. Verammlung der Käufer um 3 Uhr am Wald-eingange an der Haupte Distr. 44.
Ein schulentlassenes Mädchen für Nachmittags zu einem Kinde gesucht.
Zu melden von 1—1/2 Uhr. **Sachf. 12 I.**

Bäcker- u. Conditoren-Innung Herford.

Am Mittwoch, den 11. d. M., nachm. 7 Uhr, findet eine Innungsversammlung im Lokal d. Frau H. Becker statt, wozu die Mitglieder und auch die Kriegervfrauen, die das Geschäft weiterführen, der Wichtigkeit der Verhandlung wegen, dringend eingeladen werden.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Der Obermeister.
Zuverlässige, selbständige **Buchhalterin** sucht sofort oder später **Westf. Textilwerk, Erwin Seidel, Elverdisen.**
Sofort geübte **Maschinen-näherinnen** gesucht. **Menge & Weihe.**
Es stellen noch mehrere **Arbeiterinnen** ein **Carl Bock & Co.**
Gesucht ein kräftiger **Arbeiter.** **Komturstr. 3.**
Jüngerer **Hausdiener** ortsfundig, der nachfahren kann, sofort gesucht. **A. Ruben.**
Zu vermieten. Preis M. 120.—. **Johannisstraße 45.**